

## KULTUR

# Gegen die »Lüge der Malerei«

»Adieu Tristesse«: Das Museum für Aktuelle Kunst Durbach zeigt Arbeiten der »Neuen Figuration«

Mit über 140 Bildwerken, 24 Skulpturen und Objekten von 56 Künstlerinnen und Künstlern greift die neue Ausstellung »Adieu Tristesse. Neue Figurationen – 1953-1968« im Museum für Aktuelle Kunst in Durbach eine epochale Entwicklung der Nachkriegskunst auf.

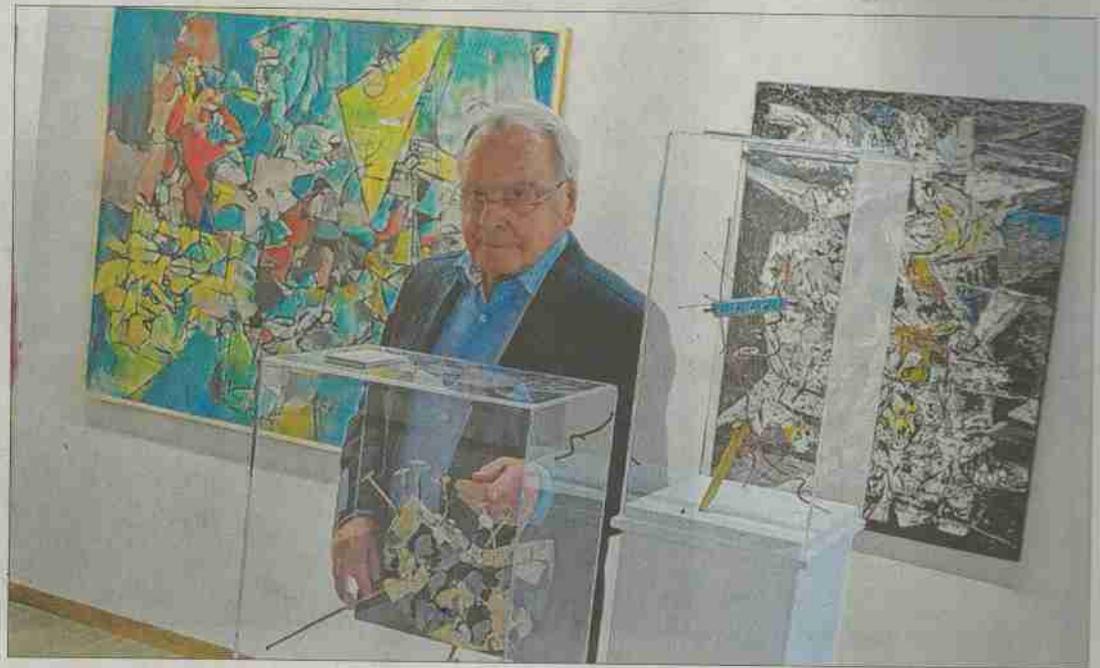
VON OSCAR SALA  
(TEXT UND FOTO)

Durbach. »Wir wollen hier Aufbrüche, Querverbindungen, aber auch Brüche und Umkehrungen aufzeigen und diese dem Ausstellungspublikum vermitteln«, betonte Hausherr und Kunstförderer Rüdiger Hurrle am Freitag bei der Eröffnung der Ausstellung »Adieu Tristesse« im Museum für Aktuelle Kunst in Durbach. Gemeinsam mit Kurator Axel Heil hat er eine einzigartige Retrospektive auf die Beine gestellt hat, die derzeit wohl ein absolutes Muss für jeden Kunstfreund darstellt und die an vorausgegangene Ausstellungen angeknüpft.

## Reaktionäre Kunst

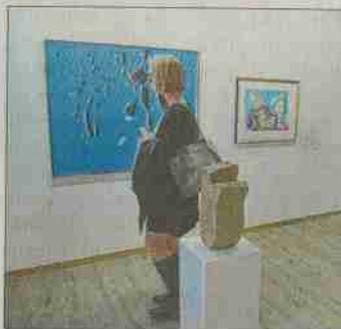
Zu sehen sind unterschiedliche Konzepte in Malerei, aber auch Plastik, mit denen die Künstler ihren eigenen Ausdruck und ihre eigene Bildsprache gefunden haben – es sind hauptsächlich Werke, die tiefe Einblicke in das Kunstgeschehen der 60er-Jahre im deutschen Südwesten mit prägenden Künstlern der Karlsruher Akademie geben, der Geburtsstätte der Neuen Figuration Karlsruher Schule.

Doch was kann man sich unter »Neue Figuration« vorstellen? In den Nachkriegsjahren, als die Künstler den Anschluss an die Avantgarden der Zwischenkriegszeit und in besonderem Maße an die Abstraktion suchten, galt die gegenständliche Malerei bald als reaktionär und rückständig. Gerade in Deutschland war jeder Realismus geradezu tabuisiert. Die abstrakte Malerei des Informel verabschiedete sich



Sammler Rüdiger Hurrle begrüßte die Vernissagebesucher.

dementsprechend von der illusionistischen Darstellung von Figur und Raum, um sich damit jeder ideologischen Vereinnahmung zu entziehen.



»Neue Figuration«.

Die Abstraktion wurde gleichsam als Instrument der Völkerverständigung und Symbol der künstlerischen Freiheit angesehen. Gegen diesen breiten Strom wandten sich seit den 1950er-Jahren Künstlerinnen und Künstler, die in ihrer Kunst auf eine Verknüpfung von Gegenständlichkeit und abstrakten Formulierungen setzten. Für die Maler der »Neuen Figuration« stand die abstrakte Kunst im Verdacht, die Verbrechen der Nazis und die eigene Mitschuld in der Abstraktion zu verdrängen und

sie gegenstandslos zu machen und so zum Komplizen der Wohlstandsgesellschaft in den 50er-Jahren geworden zu sein.

Mit ihrer neuen Auffassung von Kunst wollten die Malerinnen und Maler der Neuen Figuration diese so genannte »Lüge der Malerei«, die zugleich Spiegel der Gesellschaft war, entlarven. Einen besonderen Schwerpunkt mit teilweise sensationellen Werkeinsichten legt Kurator Heil nicht zuletzt auf Künstlerinnen, die es unter der medial-gesellschaftlichen Dominanz ihrer männlichen Kollegen nicht unbedingt einfach hatten, wie Else Winnewisser oder E.R. Nele.

## Sichtbare Dinge

Die große Schau, eine erfreuliche und notwendige Wiederentdeckung, möchte nun den großen Aufbruch in der Kunst in jener Zeit, als die Abstraktion das Kunstschaffen dominierte und man neue Ausdrucksformen suchte. Die Herangehensweise spricht für sich: Die Figur entsteht während des Schaffensprozesses, das Gesehene ist nicht maßgeblich. Um den damaligen Professor HAP Grieshaber sammelten sich in Karlsruhe Studenten wie Horst Antes,

Walter Stöhrer, Dieter Krieg oder Else Winnewisser. Daneben experimentierte die Gruppe CoBrA – Asger Jorn, Constant oder Pierre Alechinsky – mit Figurationen.

Der Begriff »Neue Figuration« lehnt sich an den Titel der 1959 vom Maler und Kunstkritiker Hans Platschek veröffentlichten Abhandlung, die einen »theoretischen Unterbau« für die Bewegung lieferte: »Die sichtbaren Dinge sind als Symbol und als Träger von Wirklichkeit austauschbar geworden«, so Platschek. Die Ausstellung »Adieu Tristesse«, angelehnt an den Romantitel von Françoise Sagan, bleibt nicht im Regionalen haften, sondern weist mit internationalen Namen wie Antonio Saura oder Joan Miró darüber hinaus. »Bis heute haben diese Bilder und Objekte nichts von ihrer Faszination verloren. Unmittelbarkeit, Authentizität und freies Spiel – ein Programm für die Gegenwart«, resümiert Axel Heil.

»Adieu Tristesse – Neue Figurationen 1953-1968«; bis 17. Juni; Museum für Aktuelle Kunst Durbach, Mittwoch bis Freitag 14-18 Uhr, Samstag, Sonntag und feiertags 11-18 Uhr.